

Ueber die Stellung des Armenischen im Kreise der indogermanischen Sprachen.

Von

Dr. Friedr. Müller,

Professor an der Wiener Universität.

In einer Reihe von Abhandlungen, welche theils in den Schriften der kais. Akademie, theils in Fachzeitschriften (Kuhns Beiträgen und Benfey's Orient und Occident) abgedruckt worden sind und sowohl auf die Lautlehre als auch auf die Formenlehre und das Lexicon sich bezogen, habe ich in Uebereinstimmung mit Fr. Windischmann, welcher zuerst das Armenische als erânische Sprache bezeichnet hatte, den erânischen Charakter dieser Sprache nachzuweisen und zu begründen versucht. Meine Ansicht über die Stellung des Armenischen wurde allgemein als die richtige angenommen und auch H. Hübschmann, der neueste Bearbeiter derselben Frage, hatte sich ihr anfangs angeschlossen (siehe desselben Buch: 'Zur Casuslehre', München, 1875), bis er nach einem sorgfältigen Studium der Sprache und ihrer Verwandtschaftsverhältnisse bestimmte Gründe gefunden zu haben glaubte, den erânischen Charakter des Armenischen in Abrede zu stellen und das Armenische mit gänzlicher Aussonderung desselben aus dem Verbande der arischen (indoeerânischen) Sprachen der europäischen Sprachfamilie zuzuweisen.

Nachdem ich voraussetzen kann, dass alle jene Leser, welche sich für die in Rede stehende Frage interessiren, sowohl meine Abhandlungen als auch Hübschmanns Arbeiten kennen oder sich doch bei Lectüre des vorliegenden Aufsatzes mit ihnen bekannt machen werden, so kann ich wohl bei Vertheidigung meiner Ansicht gegen Hübschmanns Einwendungen gleich zu ihrer näheren Darlegung und Begründung übergehen,